

4<sup>o</sup> Zi: NUR 50/17 [A92 = Nr 130-141]

LS: GNM 1 m

rend zur irdischen Liebe der Sulamith ist auf der rechten Bildhälfte die himmlische Liebe Marias dargestellt. Pffors Maria hält sich in einem dunklen, »altdeutschen« Schlafgemach am Fenster auf.

Die beiden Frauengestalten repräsentieren die künstlerischen Vorbilder Raffael und Dürer der Künstlerfreunde Overbeck und Pffor. Im Zwickel zwischen den beiden Tafeln ist Johannes mit der Niederschrift der Evangeliums beschäftigt. Er dokumentiert nicht

nur den Primat der christlichen Religion über die Kunst, sondern ist auch als Referenz an Overbeck zu verstehen, der von Pffor bei seinem ersten Taufnamen Johannes gerufen wurde. Overbeck sprach Pffor mit Albrecht Mainstädter an, eine Anspielung auf Albrecht Dürer und Pffors Geburtsstadt Frankfurt. Pffors formale Übernahme von Bildformen aus der christlichen Ikonographie überhöht die nazarenischen Inhalte Freundschaft und Kunst und verleiht ihnen sakralen

Charakter. Mit dem Ideal des mittelalterlichen Ständestaates vor Augen, bekämpften die Lukasbrüder die im Gefolge von Aufklärung und Französischer Revolution aufgekeimten republikanischen Ideen. Trotz ihrer an einer rückwärtsge wandten Utopie orientierten Auffassung schlossen sich ihnen viele, auch vom Klassizismus kommende Künstler an.

Edith Luther

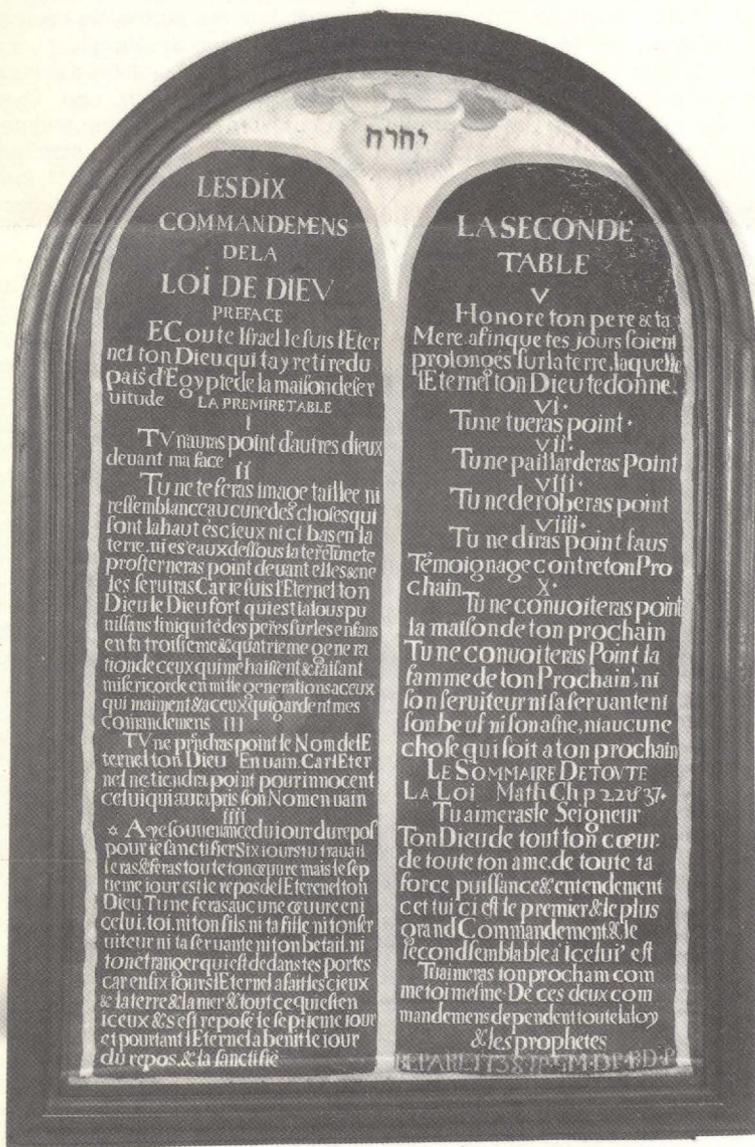


292/16166

Neu in den Sammlungen:

Zwei Leihgaben der Reformierten Kirche zu Schwabach

Tapisserien aus der Manufaktur Michel de Claravaux



Die Aufhebung des die Gewissensfreiheit und private Gottesdienste gewährenden Ediktes von Nantes 1685 durch König Ludwig XIV. veranlaßte etwa 200.000 Angehörige der reformierten Konfession Frankreich zu verlassen. Deutsche Landesfürsten, deren Gebiete durch den Dreißigjährigen Krieg große Verluste an Menschen hatten hinnehmen müssen, sahen in der Ansiedlung dieser Réfugiés vor allem wirtschaftlichen Nutzen. Sie bewilligten den Glaubensflüchtlingen gewisse Freiheiten bezüglich der Religionsausübung und persönlichen Schutz. Die Flüchtlinge kamen aus einem der wirtschaftlich fortschrittlichsten Regionen des damaligen Europa. So auch 1685 der vordem in Aubosson tätige Teppichwiker Michel de Claravaux, dessen Gewerbe bis dahin in Deutschland unbekannt war. Er bat im Fürstentum Ansbach um Asyl.

Der dortige Markgraf Johann Friedrich (1672-1686) wies dem Flüchtling zur Errichtung einer Manufaktur sein Jagdschloß in Hennebach zu. Er unterstützte das Fortkommen der Teppichwirkerei durch Vergabe verschiedener Privilegien. Demnach durften sich in den folgenden fünfzehn Jahren nur mit Zustimmung des Manufakturisten neue Gobelinwiker im Fürstentum niederlassen.

Auseinandersetzungen zwischen den protestantischen Geistlichen Ansbachs und den reformierten Glaubensflüchtlingen sowie politische und wirtschaftliche Divergenzen beider Bevölkerungsgruppen ließen es ratsam erscheinen, die Hugenotten unter Beibehaltung der ihnen in Ansbach zugestandenen Vorrechte in Schwabach anzusiedeln.

Tapiserie aus der Manufaktur Michel de Claravaux mit den Zehn Geboten (Leihgabe der Reformierten Kirche zu Schwabach).

Der Regentschaftsrat gestattete am 5. August 1686 Michel de Claravaux den Bau eines Manufakturgebäudes, in dessen Obergeschoß zehn Werkstühle aufgestellt werden konnten. Claravaux erlebte die Fertigstellung freilich nicht mehr, da er bereits im November 1688 in Regensburg bestattet wurde. Bis zu ihrem Tod 1694 leitete seine Witwe Marie die Manufaktur. Ihr folgte bis zu seinem Tod 1696 der Vormund ihrer unmündigen Tochter und schon längere Zeit im Haus beschäftigte Leonard Tellier. Anschließend war auf nicht mehr genau zu ermittelnde Dauer Jean Blanc Manufakturleiter. Nicht eindeutig belegt ist auch der Eintritt des ersten Predigers der französischen Kolonie in Schwabach, François Martel. 1716 leiteten der 50jährige Jean Peux und Pierre Peux die Teppichwerkerei. Waren die Geschäfte dieser Luxusindustrie, die stark von der Nachfrage des Adels abhing, schon am Ausgang des 17. Jahrhunderts rückläufig, so zählte man 1716 nur noch sieben Wirker. 1740 mußte das Unternehmen die Arbeit ganz einstellen.

Von den Gobelins der Schwabacher Manufaktur waren bis 1971 sieben bekannt. Erst Anfang der 80er Jahre wurde entdeckt, daß

die in der sogenannten »Franzosenkirche« in Schwabach rechts und links neben der Kanzel und zeitweise an den Seitenwänden angebrachten »Tafeln« Tapissereien aus der Manufaktur Claravaux sind. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes der reformierten Gläubigen stand die Predigt von Gottes Wort und gemäß dem Zweiten Gebot »Du sollst dir kein Bildnis machen« gab es im Gotteshaus keine Bilder. Jeder Gottesdienst begann mit der Verlesung der Zehn Gebote in französischer Sprache und diese schmückten in Form von Tafeln oder, wie in Schwabach, als Tapissereien die Kirchen. Die zweite, kleinere Tapisserei aus dem November 1687 geweihten Schwabacher Reformierten Kirche trägt das Vater Unser, das Apostolische Glaubensbekenntnis und ein Zitat aus dem Brief von Paulus an die Philipper 1. V. 29. Beide Teppiche gliedern den Text in zwei Spalten. Die Buchstaben sind in gelbgefärbter Seide gewebt, durch Material und Färbung erhalten sie eine gewisse Klarheit, die das Lesen der Texte erleichtert. Der Grund ist dunkelblau gefärbt, das Material besteht aus Wolle und Seide. Beide Spalten sind von einem gelben Binnenrahmen umgeben, wobei die mittlere Senkrechte

jeweils die Spalten untergliedert. Unterhalb des Binnenrahmens der Tapisserei mit dem Vater Unser ist der Name »M. Claravaux« eingewirkt. Der Teppich wurde offensichtlich unter Mitwirkung von »LT« – wohl Leonard Tellier –, »JP« – wohl Jean Peux – und »DC« – möglicherweise ist die Witwe Michel de Claravaux gemeint – hergestellt.

In den Teppich, auf dem die Zehn Gebote wiedergegeben sind, ist eingewirkt: »Reparé 1738 GM. DP. RD. P.«. Die nach einer Reparatur 1738 eingewirkten Signaturen stehen wohl für die Gobelinwirker Jean Peux, Gabriel Messonnier, David Peux und vermutlich für einen der Brüder Demontels.

Die Teppiche mit den französischen Texten wurden der Schwabacher Reformierten Kirche wahrscheinlich von Michel de Claravaux geschenkt; ob er deren Fertigstellung noch erlebte, ist zweifelhaft. Die Signatur Telliers, der die Manufakturleitung 1694 – 1696 inne hatte, läßt auch an eine Übergabe an die Reformierte Kirche in diesem Zeitraum denken.

Die Teppiche sind bis zum Frühjahr 1992 in den Sammlungen zur Volkskunde – Abteilung Trachten und Textilien – der Öffentlichkeit zugänglich. *Claudia Selheim*

## Zwei praktische Kurse für junge Leute

Angebot des Kunstpädagogischen Zentrums, Abt. I

*Markus Kleine-Tebbe:*

### »Von der Silhouette zur plastisch-räumlichen Darstellung«

Zeichnkurs für junge Leute ab 15 Jahren

Richtig zeichnen können – Wern zeichnen und sein optische Umgebung zu Papier bringen können will, kann in dem Kurs einige Grundfertigkeiten erlernen. Unter Anleitung eines Bildhauer-Studenten der Nürnberger Akademie wird

im Kunstpädagogischen Zentrum und in der Ausstellung »Künstlerleben in Rom« vor Originalen gezeichnet.

Begrenzte Teilnehmerzahl.

Bitte Bleistifte 1 H, 1 B und einen Zeichenblock DIN A3 mitbringen.

Siebenmal dienstags von 14.30 bis 16.30 Uhr, Beginn am 14. Januar 1992.

Teilnehmergebühr DM 10,-.

Anmeldung telefonisch oder schriftlich im KpZ I, Tel.: 0911/1331-241

## Malen, Schattenspiel, Materialdruck und vieles mehr

KpZ-Werkstatt für Kinder von 8 bis 11 Jahren im Germanischen Nationalmuseum

Die Werkstatt im Kunstpädagogischen Zentrum im GNM wird von drei Kunstpädagoginnen aus dem Team der Kindermalstunden betreut. Ziel ist es, den Kindern in der Freizeit Gelegenheit zur Selbstentfaltung zu bieten sowie ihre Freude am Spiel und eigenen Ausdruck zu fördern. Sie können innerhalb des Angebots aus ver-

schiedenen Materialien wählen, Erfahrungen sammeln, erproben und entdecken, mitteilen und erleben, Ideen verwirklichen, Kontakte knüpfen, spielen und vieles mehr. Um ein unbeeinflusstes Arbeiten zu ermöglichen, bleiben die Kinder während der Werkstattstunde ohne ihre Eltern.

Zwölfmal dienstags von 15.00 bis 16.30 Uhr, Beginn am 14. Januar 1992. Teilnehmergebühr: DM 20,- pro Kind, Geschwisterermäßigung: DM 12,- pro Kind.

Anmeldung telefonisch oder schriftlich im KpZ I, Tel.: 0911/1331-241